

Alegria91

Silent Storm

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Auszug:

„Nenn es wie du willst. Aber mein Vater hat einiges an Kraft aufgewandt, um unser Haus vor ...“, er stockte und sah sie einen Augenblick zu lang an.

Während sie in seine Granitaugen blickte und genau wusste welches Wort ihm auf der Zunge lag, begann sie zu verstehen.

Vorwort

Wir befinden uns ein paar Monate nach der "finalen Schlacht". Voldemort ist besiegt, doch die Todesser streifen auch ohne ihren Dunklen Lord durch die Gegend und versuchen seine Pläne in die Tat umzusetzen...

Eine Aufgabe bringt Hermine und Draco einander näher. Doch wer ist der Mann mit den grauen eigentlich wirklich?

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Kapitel 1
3. Kapitel 2

Prolog

Hermine hatte die Beine eng an ihren Körper gezogen und sich nach hinten in den schweren Ohrensessel gekuschelt. Ihr Blick ruhte auf ihrem besten Freund, der nachdenklich ins Feuer starrte. Die Narbe auf seiner Stirn funkelte in den Bewegungen der Flammen.

„Niemand hat gesagt es würde leicht werden...“, setzte sie an, doch sein eisiger und vorwurfsvoller Blick brachte sie augenblicklich zum Schweigen.

Hinter ihr, sich quer über das rote Sofa aus abgewetztem Samt ausstreckend, räusperte sich Ron und fuhr sich durch das halblange rote Haar. „Hermine...das geht einfach nicht. Jahrelang macht er mit Todessern Geschäfte, war vielleicht sogar selbst einer und jetzt sowas? Vergiss es!“

Für einen kurzen Moment wollte sie etwas erwidern, aber sie war schlichtweg zu müde. Das Züngeln der Flammen ließ ihre Augenlider schwer werden. Es war ein anstrengender Tag für den Orden gewesen. Auch wenn der Krieg vorbei und Voldemort besiegt war, so war noch lange keine Ruhe in der Welt der Zauberer eingeleitet. Todesser versammelten sich noch immer und schreckten nicht davor zurück auch ohne ihren Dunklen Lord seine Ansichten weiterhin zu vertreten. Vor etwa einer Stunde waren die drei Freunde von einer Nachtwache vor dem Ministerium zurückgekommen, wo sie schon von einer lächelnden Ginny empfangen wurden, die ihnen mitteilte, dass eine dringende Eule für Harry gekommen sei.

Der Brief lag schwer auf dem Marmortisch neben Harry. Die Schrift sah hastig aus und dennoch wohl überlegt. Das große M des Zaubereiministeriums prangte in großen schwarzen Lettern in der Ecke. Kingsley Shacklebolt hatte Harry und seine beiden Freunde mit einer wichtigen, aber dennoch kniffligen Aufgabe betraut und aus den Augen der beiden männlichen Anwesenden im Raum war diese unzumutbar.

Es klopfte leise an der Tür und Ginny kam mit einem großen Tablett ins Zimmer. Sie stellte es auf dem Marmortisch ab und beäugte den Brief misstrauisch. Sie stieß einen leisen Seufzer aus, bevor sie zu Harry trat und ihm sanft durch die wilden Haare strich. Bei diesem Anblick lächelte Hermine in sich hinein. Es war doch ein Wunder, dass sie hier alle gemeinsam sitzen konnten. Nichts konnte das kaputt machen.

„Ich gehe ins Bett“, ließ Ginny verlauten und sah Harry fragend an.

„Bin bald bei dir“, antwortete er ohne sie wirklich anzusehen. Seine Gedanken schienen noch immer weit weg zu sein.

„Ich werde auch gehen“, entschloss sich Hermine und erhob sich von ihrem Sessel. Sie warf einen Blick auf Ron, der sich schon schnarchend ins Kissen vergraben hatte. Ungläubig schüttelte sie den Kopf. Danach musterte sie Harry, dessen Blick hellwach war. Zu gern hätte sie gewusst, was in seinem brillanten Kopf vorging. „Harry! Hör auf dir über ihn den Kopf zu zerbrechen. Wenn Kingsley ihm vertraut, dann solltest du das auch tun.“

„Hermine – ich kann ihm nicht vertrauen!“ Harrys Stimme bebte und war lauter, als sie es erwartet hatte. „Ich spiele es wieder und wieder in meinem Kopf durch. Aber es geht nicht! Er ist und bleibt ein blondes Arschloch.“

Mit einem lauten Schnarcher wachte Ron auf und fiel um ein Haar vom Sofa. „Genau“, murmelte er schlaftrunken und blickte verwirrt vom einen zum anderen.

„Es ist vorbei! Verstehst du das nicht? Es ist vorbei und es wird nie mehr soweit kommen! Ich hab keine Ahnung auf welcher Seite er steht, aber ist das nicht egal? Kingsley sagt er kann uns helfen...und reicht das

nicht schon?“

„Mach mal halblang, Hermine“, gähnte Ron erneut. „Wir sprechen hier immer noch von Draco Malfoy und ich bin mir ziemlich sicher, dass da mehr dahintersteckt als wir es uns vorstellen können.“

Kapitel 1

Der Vollmond leuchtete hell am seidigschwarzen Himmel und einzelne kleine Sterne blitzten neben ihm auf, als würden sie ihm in der Dunkelheit tapfer zur Seite stehen wollen. Tapfer war auch Hermine Granger, die durch wadenhohen Schnee stapfte, die kleine Nase dicht in den dicken rot-goldenen Schal gesteckt und die Hände tief in den Taschen ihres Umhangs vergraben. Sie warf einen Blick zurück und entspannte sich, als sie sah, dass ihre Fußspuren langsam durch ihren kleinen Zauber nachließen und somit ihren zurückgelegten Weg nicht preisgaben.

Der heisere Schrei eines Raben ließ Hermine plötzlich zusammenzucken. Es leichter Schauer durchfuhr sie, doch sie schüttelte sich kurz, atmete einmal tief durch und setzte ihren Weg fort. Wie dumm sie doch war; was sollte ihr hier schon passieren? Selbst wenn plötzlich ein paar Todesser auf sie lauerten, Harry und Ron warteten nur auf ein Zeichen von ihr, dann wären sie an ihrer Seite. Außerdem hatte sie es in wenigen Schritten geschafft: vor ihr ragte das alte Herrenhaus auf, bedrohlich warf es seinen riesigen Schatten auf sie hinunter. Malfoy Manor. Sie griff automatisch an ihren rechten Unterarm und fuhr mit ihrer Fingerspitze an der dünnen Narbe entlang. In diesem Haus hatte Bellatrix Lestrange sie ohne mit der Wimper zu zucken gefoltert ...

Hermine atmete noch einmal tief ein, dann nahm sie die letzten Schritte und stand vor dem großen schmiedeeisernen Tor. Zaghafte blickte sie sich um. Er war also noch nicht da. Eigenartig, denn sie war schon sehr spät dran. Sie begann unruhig auf der Stelle zu wippen, langsam aber sicher kroch die Kälte durch ihre Kleidung und mit jeder Minute die verstrich, machte sie sich Gedanken über ihn. Draco Malfoy.

Es mochten jetzt ungefähr zwei Wochen vergangen sein, seit Kingsley Shacklebolt geschrieben hatte, dass der ehemalige Slytherin ihnen zur Seite stehen wollte, gemeinsam mit ihnen gegen den Rest der Dunklen Seite zu kämpfen. Es schien so lächerlich, so absurd. Draco Malfoy, Sohn von Lucius Malfoy, einem der loyalsten Untergebenen Voldemorts. Ein Zögling der Todesser. Natürlich, Kingsley hatte nicht Unrecht: Malfoy wusste wahrscheinlich sehr viel, hatte Hintergrundinformationen, die niemand sonst auf ihrer Seite ihnen geben konnte. Und er hatte noch immer Beziehungen zu den unterschiedlichsten und wichtigsten Geschäftsmännern; von vielen sagte man, sie stünden noch immer heimlich auf Seiten der Todesser. Aber an ihrer Seite? Undenkbar. Und doch stand sie jetzt hier und wartete auf sein Erscheinen.

Als ihre Füße langsam anfangen zu kribbeln, holte Hermine sich ihren Zauberstab aus dem Umhang und sprach einen simplen Wärmezauber. Schon besser. Erneut sah sie sich um. Wo blieb er nur? Oder war das alles ein abgekartetes Spiel und er würde gar nicht auftauchen?

„Verdammt, Malfoy“, flüsterte sie und stapfte unwillkürlich auf.

Plötzlich eine zuckende Bewegung hinter ihr. Dann ein heiseres Lachen.

Sie wirbelte mit dem Zauberstab hoch erhoben herum und sah ... nichts. Vollkommene Leere um sie herum. Sie konnte niemanden sehen.

„Wer ist da?“, rief sie mutig in das Nichts. „Tarnumhang runter! Sofort!“
Wieder dieses Lachen.

„Wer auch immer du bist: zeig dich!“ Hermine dreht sich einmal um sich selbst, doch nichts geschah. Niemand tauchte auf. „*Revelio!*“, zischte sie, doch auch hier tat sich nichts.

„Ach, Granger“, lachte die Stimme. „Das ist wirklich niedlich. Aber... gib dir meinetwegen keine Mühe.“

Es war als würde ein Windhauch durch ihre Locken gehen. Der Schnee wirbelte auf und mit einer eleganten Drehung zeigte sich Draco Malfoy. Sachte klopfte er ein paar der aufgewirbelten Flocken von seiner Schulter, bevor er sich ihr widmete.

Es durchzuckte Hermine wie ein Blitz, als er ihr seine stahlgrauen Adleraugen zuwandte. Für einen kurzen Moment konnte sie ein schwaches Funkeln wahrnehmen, doch dann war der Moment vorbei und ein süffisantes Lächeln legte sich auf seine Lippen.

„Hatte nicht erwartet dich hier zu sehen“, flüsterte er fast schon und musterte sie, während sie noch immer mit erhobenem Zauberstab vor ihm stand und ihn finster anblickte.

Es war das erste Mal, dass sie ihn seit der finalen Schlacht sah. Er sah gut aus, beinahe wirkte er erholt und entspannt. Er trug keinen Umhang, dafür einen schwarzen Einteiler mit silbernen Knöpfen und einem hohen Kragen. Seine Füße stecken in schwarzen Stiefeln und sie meinte eine kleine Schlange im Leder erkennen zu können. Einzelne Strähnen seines weißblonden Haares hingen locker ins Gesicht und sanfte Bartstoppeln umrandeten seine markanten Wangenknochen.

„Du wirst mit mir Vorlieb nehmen müssen“, murmelte Hermine und versuchte, ihm nicht in die Augen zu sehen.

„Das schwächste Glied zuerst, oder wie darf ich das verstehen?“

Hermine schnaubte. Was fiel ihm eigentlich ein? Er konnte sich durchaus glücklich schätzen, dass er überhaupt eine Chance bekam.

„Malfoy, wenn du Spielchen spielen willst, dann bitte. Aber ich werde auf der Stelle gehen!“

„Hey, Granger! Beruhig dich...“

Draco konnte einfach nicht anders. Es war so schön, die kleine Schlaumeierin ein wenig zu quälen, vor allem wo sie so alleine war ohne ihre beiden Bodyguards Potter und Weasley. Fast hätte er sie von hinten nicht erkannt, so dicht hatte sie den Schal um sich gewickelt. Nur die Farben hatten sie verraten. Gryffindorfarben. Draco unterdrückte ein verächtliches Schnauben. Und die Locken. Draco hasste Locken. Zu wild. Zu ungeordnet.

Er hatte tatsächlich nicht mit ihr hier gerechnet. Er war fest davon ausgegangen, dass Potter selbst auftauchen würde, nur um sich davon zu überzeugen, dass er es ernst meinte. Stattdessen schickte er sie.

Unsicher betrachtete er Potters beste Freundin. Sie wirkte nervös und irgendwie auch wütend. *Soll sich mal nicht so haben. Ist schließlich kein Staatsgeheimnis hier.*

„Zieh mir das jetzt durch oder was?“

Sie hatte die Arme vor der Brust verschränkt und funkelte ihn aus ihren braunen Augen an.

„Ich meine ein Tässchen Tee wäre nicht schlecht“, feixte er und sah an ihr vorbei durch das große Tor den langen Weg zu seinem Elternhaus hinauf.

Wie lange war er jetzt nicht mehr hier gewesen? Es mussten Monate sein. Während sein Vater in Askaban dahin vegetierte, hatte seine Mutter es nicht länger hinter diesen dicken Wänden ausgehalten. Ihre Entscheidung war schnell gefallen: innerhalb weniger Stunden hatte sie das Wichtigste zusammengepackt und

war in das Landhaus nach Irland appariert. Draco vermutete, dass seine Mutter schon längst das Weite gesucht hätte, wäre sein Vater nicht gewesen. Die Beziehung der Beiden schien sowieso nur auf dem Papier zu bestehen und seiner Meinung nach war es Angst, die seine Mutter hier gehalten hatte. *Aber was weiß ich schon?*

Nun war er also wieder hier. An dem Platz seiner Kindheit, der mit so vielen Erinnerungen verbunden war. Und doch konnte er keine positive finden. Unwillkürlich seufzte er. Nie hätte er daran gedacht, nochmal hierher zu kommen.

Er spürte Grangers Augen auf sich. Bei Merlin, Mitleid war das Letzte, was er jetzt gebrauchen konnte. Grinsend drehte er sich zu ihr und nickte mit dem Kopf Richtung Haus. „Na los, schlauste Hexe Englands, rein da!“

Hermine hatte nicht darüber nachgedacht, dass es auch für ihn merkwürdig sein musste, in das Haus seiner Eltern einzudringen. Nun, genau genommen war niemand mehr da – aber die Idee dahinter war schon etwas makaber. Hermine konnte sehen, dass sich hinter Malfoys Augen ein ganzer Film an Gedanken abspielte, doch sie traute sich nicht, etwas dazu zu sagen.

„Na schön. Wie kommen wir rein?“

„Ich mache Räuberleiter und du springst über das Tor.“ Malfoy hatte ihr den Rücken wieder zugewandt und sich vor das Tor gekniet.

Als Hermine einen Schritt auf ihn zumachte, starrte er sie ungläubig an. „Und sowas nennt man ‚schlau‘! Ist das dein Ernst, Granger? Wohl doch mehr Muggelblut in dir als ich dachte. Warte einfach, ich kümmere mich darum!“

Harry hatte vollkommen Recht. Egal was passiert war, Malfoy war noch immer ein Arschloch.

Sie beobachtete ihn, wie er sich an seinem rechten Ärmel zu schaffen machte, den Zauberstab hob und leise ein paar Worte flüsterte.

Sanfter Nebel sprühte aus der Spitze seines Stabs, wurde von Sekunde zu Sekunde dichter und formte sich plötzlich, ähnlich wie ein Patronus. Eine silbern schimmernde Schlange wand sich am Fuße des dunklen Tores, durch den Schnee fast nicht zu erkennen. Sie glitt durch die Stäbe, schlängelte sich an ihnen hoch, zischte kurz auf und leise glitt das Tor zu beiden Seiten auf.

„Wie hast du...?“, setzte Hermine an, doch Malfoy hob die Hand und bedeutete ihr zu Schweigen.

Langsam setzte er einen Fuß über die Schwelle auf das Grundstück und schien mit einem Mal vollkommen zu versteinern. Sein rechter Fuß klebte am eisigen Boden und er rührte sich nicht vom Fleck.

„Wer wagt es sein unreines Blut auf die Schwelle von Malfoy Manor zu setzen?“

Ein kalter Schauer durchfuhr Hermine. Noch nie hatte sie eine so allesdurchdringende Stimme gehört. Ihr dunkler Ton traf sie bis ins Mark und sie war sich sicher, dass sie diesen Klang nie wieder vergessen würde.

„Mein Name ist Draco Malfoy, Sohn von Lucius Malfoy und Narcissa Malfoy, geborene Black. Mein Blut ist rein.“

Er wartete noch einen Moment, dann gab er Hermine ein Zeichen ihm zu folgen. Unsicher kam Hermine

näher, vorsichtig darauf bedacht nicht zu schnell zu gehen und die schaurige Stimme noch einmal ertönen zu lassen. Malfoy beobachtete, wie auch sie über die Schwelle trat. Doch diesmal blieb alles ruhig und er atmete sichtbar erleichtert aus.

„Wusste nicht, dass mein Vater gewisse Tricks hinterlassen hast“, schnalzte er und warf erneut einen Blick Richtung Haus. „Hoffentlich erwartet uns nicht noch mehr.“

„Was hast du eben gemacht?“

„Tja, Granger, es gibt tatsächlich Magie mit der du dich noch nicht auseinander gesetzt hast“, antwortete er trocken und eine gewisse Art der Missbilligung lag in seiner Stimme. „Magie, die selbst für dich zu hoch ist.“

„Zu hoch?“ Hermiones Stimme klang gleich eine Oktave höher, obwohl sie sich stark bemühte ruhig zu bleiben. „Ich denke wir sprechen hier eher von zu dunkel.“

„Nenn es wie du willst. Aber mein Vater hat einiges an Kraft aufgewandt, um unser Haus vor ...“, er stockte und sah sie einen Augenblick zu lange an.

Während sie in seine Granitaugen blickte und genau wusste welches Wort ihm auf der Zunge lag, begann sie zu verstehen. Hier hatte sich niemand geändert. Sie hatte keine Ahnung, was genau Malfoy bezweckte, doch seine Ansichten über Reinblüter und Muggelstämmige war noch immer die gleiche. „Vor...?“

„Vor neugierigen Gryffindorhexen zu schützen!“

Ein Lächeln stahl sich über ihr Gesicht und sie konnte sich nicht erklären, woher es urplötzlich kam. Hat Malfoy eben tatsächlich versucht lustig zu sein?

Ohne ein weiteres Wort zu sagen marschierte Malfoy den von hohen Hecken gesäumten Weg zum Haus hinaus. Hermine folgte ihm, hielt sich aber bedacht hinter ihm. Kostete es ihn große Überwindung sie dort mit hineinzunehmen? Andererseits, sie war schon einmal ‚Gast‘ bei den Malfoys gewesen.

Draco verspürte den starken Drang sich einfach umzudrehen und wieder in seine eigene Wohnung zurück zu gehen. Den Kamin anmachen und ein Buch aufschlagen. Sollte der Orden doch machen was er wollte und ihn dabei in Ruhe lassen. Er war sich nicht sicher, was die Granger-Hexe von seinem Gespräch mit dem Zaubereiminister wusste und er würde sich hüten nachzufragen. Er wollte es nur schnell hinter sich bringen, damit diese Weißen Ritter ihn vergessen konnten.

Der Plan war einfach: das geheime Arbeitszimmer seines Vaters aufsuchen und die Unterlagen an das Ministerium übergeben. Unterlagen, so brisant und gleichzeitig belastend, dass Shackbolt nur darauf brannte sie in seinen Fingern zu haben. Malfoy war sich nicht sicher, was genau sie beinhalteten und wenn er ehrlich zu sich selbst war, dann war es ihm auch nicht wichtig. Sein Vater würde Askaban nicht mehr verlassen, da war er sich sicher. Und seine Mutter würde es schaffen unsichtbar zu bleiben, wollte man sie dafür belangen. Er war nun auf sich allein gestellt und bevor ihn dasselbe Schicksal ereilte wie seine Eltern, stellte er sich vorzugsweise besser mit dem Ministerium und dem Orden.

Mittlerweile hatten er und Granger die Eingangstür aus dunklem Mahagoni erreicht und er fragte sich insgeheim, was sein Vater noch für ihn bereithielt. Trottel. Was will er aus Askaban schon unternehmen? Mit einem kurzen Schlenker seines Zauberstabs öffnete sich die schwere Holztür und er betrat die dunkle und zu seinem Verdruss auch kühle Halle. Früher hatte ein Feuer im Kamin gebrannt und den Besucher schon wärmend empfangen. Jetzt wirkten die hohen Gewölbe der Eingangshalle bedrohlich und kalt.

„Willkommen zu Hause“, sagte er trocken und ließ ein kleines Licht am Ende seines Zauberstabs entstehen.

Kaum hatte Granger hinter ihm das Haus betreten, schloss sich die Tür automatisch und fiel mit einem lauten Knall ins Schloss. Um die beiden herum wurde alles dunkel.

„Hallo Draco, auch wieder hier?“, schnarrte auf einmal eine Stimme aus der Dunkelheit. „Möchtest du mir deinen Besuch nicht vorstellen?“

Kapitel 2

Alles in Hermine gefror zu Eis. Es war eine Falle, es konnte nur eine Falle sein. Ihre zarten Finger schlossen sich enger um den Zauberstab aus Weinrebenholz, bereit sofort einen Fluch abzufeuern. *Dreckiger Mistkerl* – Harry hatte so Recht gehabt ihm nicht zu vertrauen. *Harry!* Sie musste ihm irgendwie mitteilen, dass sie festsaß. Doch wer wartete auf sie in der Dunkelheit? Mit wem hatte sie es zu tun?

Sie tastete sich nach hinten an die geschlossene Tür, in der Hoffnung den Griff erreichen zu können. Doch sie kannte sich nicht aus, fühlte sich wie eine Blinde in einem unbekanntem Raum.

„Wer ist da?“, hörte sie Malfoy auf einmal neben ihr rufen.

Er war noch da? An ihrer Seite? Und wusste selbst nicht, wer auf ihn wartete?

Die Antwort dauerte keine Sekunde. Aus der Dunkelheit flammte Licht auf, ein handgroßer Feuerball zischte quer durch die Halle und traf den Kamin. Innerhalb kürzester Zeit flackerte das Feuer gemütlich zwischen den weißen Marmorwänden; behagliches Knistern und ein sanftes Leuchten erfüllten den hohen Raum. Doch die Wärme drang nicht zu Hermine vor. Zwei Schritte von ihr entfernt konnte sie Malfoy mit erhobenem Zauberstab sehen, sein Gesicht starr vor Zorn auf eine breite Treppe mit einem dicken dunkelroten Teppich gerichtet, die von der Halle nach oben führte. Sie folgte seinem Blick und erkannte auf der obersten Stufe einen Mann.

Seine dunklen Augen gruben sich in ihr Innerstes und Hermine hatte Mühe nicht aufzuschreien. Noch nie hatte jemand so tief in ihre Seele geblickt.

Während er sie von oben bis unten musterte, spielte ein wissendes Lächeln um seine Lippen. Seine linke Hand ruhte auf dem Treppengeländer, die rechte umklammerte einen schwarzen Stock mit silbernem Knauf. Die langen dunklen Haare hatte er zu einem Zopf gebunden und sein Bart war gestutzt und wirkte äußerst gepflegt.

„Onkel Rodolphus!“

Hermine Augen weiteten sich bei Dracos Begrüßung. *Rodolphus Lestrangle? Ehemann von Bellatrix?* Fast hätte sie ihn nicht erkannt. Als sie ihn das letzte Mal in der Mysteriumsabteilung gesehen hatte, schien er zerstört. Vom Leben gezeichnet. Ein Todesser, der seine besten Jahre in Askaban verbracht hatte. Jetzt wirkte er wie ein selbstsicherer, wohlhabender Mann.

Wider Hermine Erwartungen ließ Malfoy den Zauberstab nicht sinken. Seine Miene hatte sich noch mehr verzogen; seine Augen waren zu leichten Schlitzern verengt, fragend musterte er seinen Onkel und wirkte dennoch wenig beruhigt.

„Neffe“, sagte Lestrangle ruhig und seine Augen flogen zu ihm herüber. „Wieder zu Haus?“

„Nur zu Besuch“, knurrte Draco. „Was willst du hier?“

„Begrüßt man so etwa seine Familie?“, lächelte Rodolphus noch immer. „Na na na, das ist aber nicht höflich. Ich dachte, dein Vater hätte dir mehr Manieren beigebracht.“

„Mein Vater...“

„Jah! Sei's drum...er hatte noch nie einen Sinn für das Wesentliche.“ Rodolphus Finger begannen am Geländer zu spielen, Hermine hörte das metallische Klacken eines Rings auf dem kalten Marmor. „Nun,

Neffe, die Frage ist wohl eher: was tust du hier? Und...“, er nickte in Hermines Richtung „vor allem mit wem?“

Malfoys Kiefer knackte bedrohlich. „Ein paar Dinge holen. Aber wir werden ein andermal wiederkommen.“

„Oh“, seufzte Lestrage enttäuscht, doch seine Augen begannen zu funkeln „das glaube ich nicht.“

Es geschah wie in Zeitlupe. Hermine sah das Silber seines Stockes aufblitzen, dann sprühten grüne Funken durch die Eingangshalle. Malfoy drehte sich zu ihr um, gab ihr mit der freien Hand einen Stoß zur Seite und schickte gleichzeitig mit dem Zauberstab Flüche gen Treppe zurück. Hermine taumelte, wäre beinahe gefallen, doch dann stieß sie gegen eine breite Säule, versteckte sich hinter ihr und suchte Malfoys Blick. Wie in Trance schoss er seine Flüche direkt auf seinen Onkel. Ein weiterer grüner Strahl schoss auf ihn zu und während Malfoy noch dem letzten auswich, sah Hermine, dass er dem nächsten nicht entkommen würde. Sie riss ihren Arm nach vorne und schrie: „*Protego!*“.

Der Schutzschild hielt nur wenige Sekunden, schützte Malfoy jedoch vor dem letzten grünen Lichtstrahl. Hermine reagierte schnell, bekam den Saum von Malfoys Overall zu greifen, schloss ihre Finger panisch um den weichen schwarzen Stoff und zog ihn mit aller Kraft zu sich hinter die Säule. Schwer atmend lehnte er eine Hand gegen den kühlen Stein und sah sie fassungslos an.

Granger hatte ihm gerade das Leben gerettet. *Einfältiges Mädchen!* Was ging nur in ihrem Kopf vor?

Draco holte mehrmals tief Luft und sah sie einfach nur an, unfähig etwas zu sagen. Ihre aufgerissenen braunen Augen waren unergründlich. Noch immer umklammerte ihre Hand den Saum seines Ärmels, sie zitterte leicht und er konnte ihren Herzschlag am ganzen Körper spüren. Nie zuvor war er ihr so nah gewesen, dessen war er sicher. *Ihr Duft.*

„Ich...“, setzte sie an, doch Draco legte ihr einen Finger auf die Lippen.

„Ich will nichts hören“, flüsterte er. „Ich bring uns hier raus. Festhalten!“

Im Hintergrund hörte er Rodolphus Stimme lauthals lachen. „Was ist los, Neffe? Keine Kraft mehr für deinen alten Onkel?“

Wahrscheinlich hatte die Streberin versucht zu disappearieren. Nicht möglich! Fremde konnten nicht aus Malfoy Manor verschwinden, wie sie wollten. Ein Schachzug von Lucius selbst. Ohne darüber nachzudenken hielt Draco ihr die offene Hand hin. Ich bin kein Fremder. Verwirrt starrte sie ihn an, bevor sie langsam ihre Hand in seine legte.

Ein Brennen durchfuhr seinen Körper wie ein Blitz, sobald ihre Finger die seinen berührten. Was war das? Sie schien es auch gemerkt zu haben, doch sie zog ihre Hand nicht weg. Stattdessen schlossen sich ihre Finger und sie packte fest zu.

Hermine hatte keine Ahnung, woher dieses Brennen auf ihrer Haut kam. Noch immer spürte sie Malfoys Finger auf ihren Lippen; hatte den Duft seiner Haut noch in der Nase. Seine grauen Augen musterten sie ununterbrochen. Sie konnte aus ihnen lesen, hatte das Gefühl in ihnen zu versinken. Schweißperlen standen auf seiner Stirn und sie hatte das dringende Bedürfnis sie wegzuwischen. Doch ihre Hand war mit seiner verbunden; ebenso wie ihre Blicke sich vereinigt hatten.

„Fertig?“, flüsterte er erneut.

Sie nickte stumm. Für den Bruchteil einer Sekunde konnte sie Angst in Malfoys Augen aufleuchten sehen, dann drehte sich alles und sie wurden in einen Strudel aus Schwarz gerissen. Alles in ihr krampfte sich zusammen, nur um augenblicklich wieder zu entspannen. Sie spürte wie ihre Hand losgelassen wurde und landete wenig später unsanft auf hartem Holzfußboden; direkt vor ihr: Malfoys schwarze Stiefel.

Schnell rappelte sie sich hoch. Wo war sie überhaupt?

Auf den ersten Blick dachte Hermine, sie wäre in einem Wohnzimmer gelandet. Dunkelrote Wände, der Fußboden aus dunklem Mahagoni, ein schwerer schwarzer Teppich etwa einen Meter von ihr entfernt, direkt vor einem kleinen knisternden Kamin in der Wand. Ein einziges Bild schmückte den Sims; es zeigte Malfoy mit seinem Freund Blaise Zabini, beide mit Hogwartsumhängen und silber-grünen Slytherinschals bekleidet. Daneben ein silberner Kerzenleuchter mit fünf Armen, die Kerzen schienen alle schon eine Weile zu brennen, kleine Wachsklumpen klebten auf dem Sims. Schräg vor dem Kamin ein moosgrüner Sessel mit hoher Lehne, auf seinem linken Arm lag noch ein aufgeschlagenes Buch, doch Hermine konnte den Titel nicht erkennen. Dichte Vorhänge schützten die Fenster, ließen das Mondlicht nur einen Spalt in das Zimmer fallen.

Sie drehte sich um und legte den Kopf leicht schief. An der hinteren Wand stand ein großes Bett aus dunklem Holz und hohen Pfosten. Schwarz-grüne Bettwäsche verteilte sich ungemacht darüber, die Decke war stark zerknäult und die Kissen lagen ganz offensichtlich nicht an ihren angestammten Plätzen. Auf dem kleinen Nachttisch stand ein weiteres Bild in einem ornamentverzierten Rahmen: Malfoy und seine Mutter, beide lächelnd; in einer hohen Vase eine weiße Rose.

„Genug gesehen?“, knurrte es plötzlich von der Seite.

Malfoy starrte sie an, die grauen Augen ganz dunkel. Er sah erschöpft aus; die blonden Strähnen klebten an seiner Stirn und seine Schultern waren nicht mehr so arrogant angespannt, wie sonst. Es musste ihn Kraft gekostet haben aus seinem Elternhaus zu apparieren – Hermine war sich sicher, dass es nicht einfach so möglich gewesen war. Ihr war es schließlich nicht gelungen.

„Wo sind wir?“, fragte sie zögerlich.

Er schnaubte. „Na, was glaubst du wohl?“

Als sie keine Antwort gab, fuhr er sich entnervt mit der Hand durchs Haar und strich die störenden Strähnen damit beiseite. „Hat der kleine Vorfall dir den Verstand zerstört, Granger?“

Sie biss sich auf die Unterlippe und sah ihn wütend an. „Weißt du was, Malfoy? Ich hau ab! Dieser Abend war ein ganz großes Fiasko und du machst es keinesfalls besser!“ Ihre Hände hatten sich zu Fäusten geballt und sie war drauf und dran ihm damit eine zu verpassen. Sie hatten nicht mal annähernd ihren Auftrag ausgeführt; stattdessen war ihnen ein Todesser in die Quere gekommen, den sie eigentlich schon lange vergessen hatten. Und Malfoy versuchte mit seinen Gemeinheiten den Abend noch schlimmer zu machen.

Draco musste unwillkürlich seufzen, als er den Ausdruck auf Grangers Gesicht sah. In ihr tobte es; die Stirn in wütende Falten gelegt, die Augen mörderisch auf ihn gerichtet, die kleinen schlanken Hände zu Fäusten geballt, sodass die Knöchel schon weiß heraustraten.

Wahrscheinlich hätte sie ihn am liebsten geschlagen und all ihre Wut an ihm ausgelassen; diese Wut über einen sinnlosen Abend.

Eigentlich sah sie sogar irgendwie niedlich aus, wenn sie so verärgert war. Das war ihm früher schon

aufgefallen, deshalb hatte er sie ganz bewusst ins Visier seiner Seitenhiebe genommen. Ihre wilden Locken waren durch die kleine Kampfleinlage noch zerzaust und ihre Wangen leicht gerötet.

Ein leichtes Lächeln stahl sich auf seine Lippen. „Entspann dich! Das ist meine Wohnung.“

Dann drehte er sich um und ging hinüber zum Fenster, unter welchem ein kleiner Servierwagen mit einer großen gläsernen Flasche und einigen Gläsern stand. Die bernsteinfarbene Flüssigkeit darin leuchtete im Licht des Feuers fast golden. Ein Schluck Feuerwhiskey und der Abend konnte entspannt ausklingen. Zu seinem Bedauern war die Flasche fast leer; er trank deutlich zu viel in letzter Zeit. Aber ein paar Gläser davon und er würde endlich mal wieder durchschlafen können, zumindest fühlte er sich momentan so. Das Duell mit seinem Onkel war nicht spurlos an ihm vorbei gegangen. Dreckskerl. Hätte zu gerne gewusst, was er dort eigentlich wollte. Er schenkte sich sein Glas halbvoll und stürzte es hastig hinunter. Er liebte das Brennen in seiner Kehle und das wohlige Gefühl, das der Whiskey in seinem Magen auslöste.

„Auch einen Schluck?“, wandte er sich Granger zu, die scheinbar nicht so ganz wusste, was sie tun sollte.

Er konnte auf ihrem Gesicht ablesen, wie unschlüssig sie war. Verlegen biss sie sich auf die Unterlippe und trat von einem Fuß auf den anderen. Überrascht sah Malfoy sie plötzlich nicken. Er hob die Augenbrauen; das hatte er nun wirklich nicht erwartet. Er nahm ein zweites Glas zur Hand und goss auch ihres bis zur Hälfte voll. Langsam kam er damit auf sie zu und hielt es ihr unter die Nase. Zögerlich nahm sie es, ohne ihn eine Sekunde aus den Augen zu lassen.

Sie hatte Angst. Oder zumindest war sie sich nicht sicher, ob sie hier das Richtige tat. Soviel konnte er selbst erkennen. Granger in seinem Appartement; es schien doch noch Wunder zu geben – wenn man es als ein solches bezeichnen wollte. Freiwillig wäre die Schulstreberin sicherlich nicht in seine vier Wände gekommen, geschweige denn ein Glas Feuerwhiskey mit ihm zu trinken. Er schenkte sich nach.

„Cheers!“, sagte er mehr zu sich selbst, als zu ihr. Und während er ein weiteres Glas abkippte, beobachtete er aus den Augenwinkeln, wie sie nur vorsichtig daran nippte. Spielverderberin. Er hatte es immer gewusst.

Der Whiskey brannte fürchterlich und sie hätte ihn am liebsten wieder ausgespuckt. Das letzte Mal hatte sie ihn nach Mad-Eyes Tod getrunken, doch damals war er ihr heilend vorgekommen. Und Malfoy schien ihn auch zu trinken, als wäre er eine Art Medizin. Mittlerweile hatte er sich sein Drittes eingegossen.

Selbstsicher wankte er zu seinem Sessel und ließ sich genüsslich fallen. Er stieß einen behaglichen Seufzer aus, dann begann er langsam seine lederen Stiefel auszuziehen, um es sich bequemer zu machen. Er stieß dabei leicht gegen das Buch auf der Lehne, es kam ins Rutschen und fiel mit einem dumpfen Knall auf den Boden, wo es geschlossen liegen blieb.

„Magische Poesie“ konnte Hermine lesen. Das hatte sie ihm nun wirklich nicht zugetraut.

„Es gehörte meiner Mutter.“

Hermine zuckte zusammen. Sie hatte nicht bemerkt, dass auch sein Blick auf das Buch gerichtet war. Erneut nippte sie an ihrem Glas.

„Wo ist sie?“, fragte sie ruhig und machte einen Schritt auf ihn zu.

Malfoy ließ den Kopf nach hinten fallen und schloss die Augen. Wehmut machte sich in Hermine breit. Sie hatte sich beinahe schon an das Grau gewöhnt. Ich mag es. Sie kam noch einen Schritt näher und kniete sich auf den dunklen Teppich, um das Buch in die Hand zu nehmen. Ein silberner Drache schmückte den Einband.

Draco. Alt war es, die Seiten waren schon gelb und abgenutzt, hier und da waren kleine Notizen an den Rand der Verse gemacht worden oder bestimmte Zeilen unterstrichen.

„Irland. Wir haben dort ein kleines Landhaus. Es geht ihr gut.“

Hermine nickte stumm und wünschte, er würde seine Augen öffnen und sie noch einmal ansehen. Doch sie merkte, wie er sich immer mehr entspannte und wusste, dass er gleich in einen tiefen Schlaf sinken würde. Sie blickte ins Feuer. In welcher merkwürdiger Situation sie sich doch befand. Gerade wären sie fast von einem Todesser getötet worden, jetzt saß sie in Malfoys Wohnung vor dem Kamin und hatte ein Buch mit Gedichten in der Hand. Warum hatte er sie gerade hier hin gebracht? Er hätte überall hin gekonnt. Diese Wohnung war so privat, jedes Detail erinnerte in irgendeiner Form an ihn.

„Malfoy...?“

Er atmete tief und gleichmäßig und sie erwartete keine Antwort, doch er brummte ruhig. „Mh?“

„Gute Nacht.“

Sie erhob sich und blickte ihn nochmal an. Eine blonde Strähne hatte sich über seine Augen geschoben und sie verspürte den Drang sie ihm sanft wegzustreichen.

„Gute Nacht, Hermine.“

Sie lächelte. Auch wenn er schlief, es war das erste Mal, dass er sie beim Vornamen genannt hatte.